

INDUSTRIE

September 2018





360° full-service Aktion

TESTLAUF AUF EINER FERTIGUNGSMASCHINE



ERHÖHEN SIE DIE PRODUKTIVITÄT

Castrol Kühlschmierstoffe weisen eine bessere und ausdauerndere Leistungsfähigkeit auf als herkömmliche Produkte. Dank einer innovativen Formulierung wird eine höhere Stabilität der Emulsion erreicht und dies bedeutet weniger Additivzugabe für die Bekämpfung von Bakterien und Pilze.

Dadurch vermeiden Sie Ausfallzeiten sowie Steuerungsmassnahmen und Erreichen konstante Arbeitsbedingungen für dauerhaft gute Ergebnisse. Sie bewahren des weiteren die Gesundheit und Sicherheit ihrer Mitarbeiter.

Lassen Sie sich von der Leistungsfähigkeit der Castrol Kühlschmierstoffe überzeugen indem wir zusammen auf einer Ihrer Produktionsmaschinen einen Testlauf durchführen, ohne dass für Sie Kosten entstehen. Rufen Sie uns an (058-2119335), wir präsentieren Ihnen gerne unsere interessanten Konditionen.

**Lernen Sie Castrol Hysol XBB, Alusol XBB und Hysol MB kennen:
Schmierstofftechnologie, mit der Sie keine Kompromisse eingehen müssen.**



1 REINIGUNG

wir stellen Ihnen ein Niederdruck-Reinigungsgerät zur Verfügung und zahlen Ihnen für Ihren Reinigungsaufwand CHF 400.-



2 ENTSORGUNG

wir holen die alte Emulsion ab und entsorgen sie fachgerecht und kostenlos maximal 1200 Liter



3 BEFÜLLUNG

kostenlose Lieferung von 52L Kühlmittelkonzentrat und Befüllung der Maschine durch unseren Mitarbeiter



4 FERTIGUNG

Sie starten die Produktion nach ~ 1 Tag Maschinen-Stillstand



5 LABORANALYSE

nach 4 Monaten wird eine Laboranalyse kostenlos durchgeführt und einen Laborbericht erstellt „Zwischenbericht zum Zustand der Emulsion“



WIRTSCHAFT



WELTWEIT

Mögliche Eskalation des Handelskrieges bedroht die Entwicklung der Weltwirtschaft

Das Wachstum des Weltbruttosozialprodukts, das 2018 voraussichtlich 3,8% erreichen wird, ist mit dem von 2017 vergleichbar, während der internationale Handel mit einer Zunahme von +4,7% voraussichtlich nicht mehr so schnell steigen wird (2017: +5.5%). Trotz der sich verschärfenden Währungsbedingungen in den Vereinigten Staaten (USA) und einer möglichen Verschärfung der Spannungen im internationalen Handel, gibt es keine Anzeichen für einen bevorstehenden Konjunkturrückgang. Die Phase der gleichzeitigen Expansion ist jedoch vorbei. Die US-Wirtschaft dürfte weiterhin hohe Wachstumsraten verzeichnen, während sich das Wachstum in den Volkswirtschaften der Eurozone und in den Schwellenländern leicht verlangsamt. In den letztgenannten Ländern könnten der Anstieg der US-Zinsen, die Aufwertung des US-Dollars und die wachsenden Ängste vor protektionistischen handelspolitischen Maßnahmen zu Kapitalabflüssen und Spannungen im inländischen Finanzierungssystem führen. Der Anstieg des Welthandelsvolumens, der durch Anzeichen eines Handelskrieges zwischen den USA und ihren wichtigsten Handelspartnern China und Europa beeinträchtigt wird, geht zurück. Die weltweite Nachfrage könnte durch die direkten Auswirkungen auf den Handel und das fehlende Vertrauen und die fehlenden Investitionsvorhaben der Unternehmen beeinträchtigt werden. Bisher haben die USA den Protektionismus in China als einen bilateralen Streit betrachtet, obwohl er für viele andere asiatische und europäische Länder ein zunehmendes Problem darstellt. Nach Ansicht einiger Analysten sollte die US-Regierung eher ein wirtschaftliches Bündnis mit diesen Ländern eingehen, um Veränderungen in der chinesischen Handelspolitik durchzusetzen. Analysten erwarten einen langsamen und geordneten Anstieg der Zinssätze in den wichtigsten Industrieländern, wo die Inflation trotz des Anstiegs der Ölpreise im Juli auf den höchsten Stand seit Ende 2014 moderat bleibt. Die Ölpreise steigen aufgrund der höheren Nachfrage und der Verknappung des Angebots deutlich an. Die Aussicht auf strenge US-Sanktionen gegen Importeure von iranischem Öl zwingt die OPEC und Russland zu einem Produktionsanstieg. Die Ölpreise dürften in den nächsten 18 Monaten mit einem Preis von 72 USD bis 78 USD pro Barrel Brent-Öl weiterhin hoch bleiben.

EUROLAND

Solide Binnennachfrage aber risikoträchtigeres internationales Umfeld

Es wird erwartet, dass das BIP-Wachstum 2018 voraussichtlich etwas geringer ausfallen wird als 2017, als es +2,50% erreichte. Das erste Quartal 2018 zeichnete sich durch einen Exportrückgang, einen Rückgang der Industrieerzeugnisse und Investitionen aus. Die Inlandsnachfrage, vor allem der privaten Kunden, und der Wiederaufbau der Bestände trugen zur Konjunktur im 2. Quartal bei, die das langsamste BIP-Wachstum (+0,3% Q/Q oder +1,5% J/J) der letzten zwei Jahre verzeichnet hat. Der Geschäftsklimaindex stabilisierte sich im Juni, nach fünf Monaten Abwärtstrend. Die Auslastungsraten sind wieder auf ihren Höchststand zurückgekehrt, aber es gibt keine maßgeblichen Engpässe im Angebot an Produktionsfaktoren. Immer

mehr Unternehmen kündigen ehrgeizige Investitionspläne zum Ausbau der Produktionskapazitäten an. Die sehr niedrigen Kosten für neue Unternehmenskredite und Hypothekenkredite an private Haushalte begünstigen Kredite an Nicht-Finanzunternehmen (März-Mai: +4.7% J/J) und an Haushalte (+3.2% J/J), insbesondere in Frankreich, Deutschland und Italien. Das Wirtschaftswachstum wird zunehmend durch externe Faktoren bedroht, wobei die Verschärfung der US-Geldpolitik weniger besorgniserregend ist, als das Risiko einer Eskalation des internationalen Handelskrieges. Die US-Zölle auf Stahl- und Aluminiumimporte aus der Europäischen Union (EU) haben europäische Waren im Wert von etwa 8,5 Mrd. USD getroffen, was etwa 2 % der Gesamtausfuhren der EU entspricht. Die EU wiederum erhöhte die Zölle auf die Einfuhren einiger US-Waren im Wert von 3,3 Mrd. USD. Die Inflation nimmt weiter zu (Juli '18: 2.1%), getragen von einem Anstieg der Energie- und Nahrungsmittelpreise, aber die Hauptkomponente ist mit 1,10% noch immer niedrig. Die Europäische Zentralbank (EZB) verfolgt allmählich eine weniger expansive Geldpolitik. Bis Ende September wird der Eigenkapitalkauf (QE) von monatlich 30 Milliarden EUR auf 15 Milliarden EUR reduziert und im Dezember enden. Der Referenzzinssatz dürfte zumindest bis zum Sommer 2019 auf dem derzeit niedrigen Stand (0%) bleiben.

SCHWEIZ

Volles Potenzial und breit angelegtes Wirtschaftswachstum

Im ersten Quartal hat das BIP-Wachstum erneut das geschätzte Potenzial (2,3% J/J), das hauptsächlich vom Dienstleistungssektor (Handel, unternehmensbezogene Dienstleistungen, Transport und Kommunikation) getragen wird, übertroffen. Das Produktionswachstum in der verarbeitenden Industrie fiel geringer aus als in den Vorquartalen. Der Strukturwandel im Einzelhandel geht weiter, insbesondere der Übergang zum Online-Shopping. Auf der Ausgabenseite des BIP stiegen alle Endnachfragekomponenten, mit Ausnahme der Bauinvestitionen und des Staatsverbrauchs. Im 1. Quartal wurde das Potenzial der Produktionsfaktoren nahezu voll ausgeschöpft. Die Auslastung der technischen Kapazität in der Fertigung (83,9%) lag leicht über dem langjährigen Durchschnitt. Die Maschinenauslastung im Baugewerbe erlebte einen deutlichen Anstieg auf 75,5% und lag damit weiterhin deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 73,2%. Die Arbeitslosenquote (Juni: 2,6%) sank auf den niedrigsten Stand der letzten zehn Jahre. Die Frühindikatoren deuten auf eine leicht überdurchschnittliche wirtschaftliche Entwicklung hin. Das KOF-Konjunkturbarometer stieg im Juni (101,7) zum ersten Mal seit drei Monaten wieder an und stoppte damit seinen im Frühjahr verzeichneten Abwärtstrend. Nach Angabe der Schweizerischen Nationalbank (SNB) dürfte die erhebliche reale handelsgewichtete Abwertung des Schweizer Frankens in den letzten zwölf Monaten die Dynamik des Außenhandels fördern. Im Juni erreichte die jährliche Inflationsrate (1,1%) aufgrund des Anstiegs der Ölpreise (+15,2% J/J) ihren höchsten Stand seit März 2011. Die Kerninflationsrate (0,5%) bleibt dennoch niedrig. Angesichts dieses Szenarios wartet die SNB, bevor sie eine Zinserhöhung vornimmt und beobachtet die Interventionen der EZB. Mitte März 2018 bestätigte die SNB ihre expansive Geldpolitik und ließ das Zielband für den Dreimonats-Libor unverändert zwischen -1,25% und -0,25%. Negative Zinsraten und die Bereitschaft der SNB, in den Devisenmarkt einzugreifen, entlasten den Druck auf den Schweizer Franken, insbesondere gegenüber der europäischen Währung (EUR/CHF 1,16).

Neue halbautomatische Füllanlage für Säuren und Laugen (FEIGE)

Seit vergangenem Juni ist die neue Umfüllanlage für aggressive Chemikalien im Chemielager von Balerna in Betrieb.

Die in ihrer Art einzigartige Anlage ermöglicht das grammgenaue Abfüllen von 15 verschiedenen Produkten, die sich hinsichtlich ihrer chemischen und gefährlichen Eigenschaften unterscheiden.

Dies ist dem Einsatz geeigneter Linien zu verdanken, die aus speziellen, für das jeweils behandelte Produkt geeigneten Materialien gefertigt sind, darunter PVC, hochdichtes Polyethylen, Edelstahl sowie das sehr teure Hastelloy für die aggressivsten Produkte. Im Einklang mit den hohen Sicherheitsstandards von ECSA besitzt die Anlage außerdem die ATEX-Zertifizierung, um auch mit brennbaren Produkten arbeiten zu können.

Mit dieser neuen Anlage hat ECSA die Arbeitssicherheit und Umweltsicherheit deutlich erhöht und die Präzision und Effizienz der Produktion weiter gesteigert.



LUBS Team



ALFRED NOTTER



RAPHAEL MEIER



JEAN-CARLO BUSSIEN



ROLAND HOLLENSTEIN



REINHARD TANNER



FRANCISCO ARES



PATRICIA INVERNIZZI



ORNELLA FRIGERIO



KATIA PESCIA



MASSIMO GIACOMINI



REMO IZZO



FRANCESCO ZURZOLO



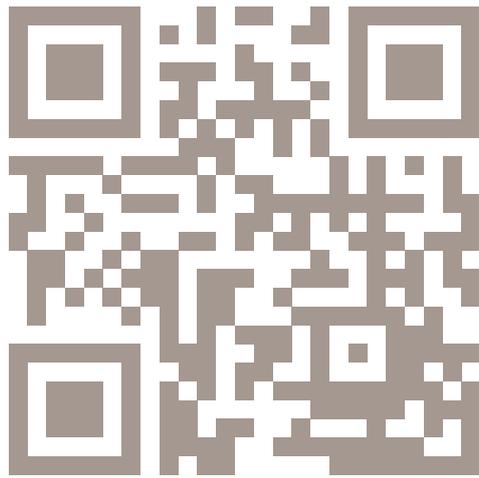
BENJAMIN CRIVELLI

Neue Tanks für chemische Produkte in Flawil



Im Rahmen der kontinuierlichen Anpassung an die Sicherheitsvorschriften und um stets den besten Dienst am Kunden zu liefern, hat ECSA Chemicals in seinem chemischen Lager in Flawil zwei alte Behälter durch neue Tanks aus hochdichtem Polyethylen und Edelstahl ersetzt.

Diese Lösung ermöglicht ECSA eine noch größere Flexibilität bei der Lagerung von Chemikalien als Massengut.



www.ecsa.ch
shop.ecsa.ch



ECSA Maintenance AG

Burgauerstrasse 17 · CH-9230 Flawil (SG) | Via Luigi Favre 16 · CH-6828 Balerna (TI)

Tel. +41 (0)58 211 93 00 · Fax +41 (0)58 211 93 01

Switzerland